

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg

Stück 12

Freiburg i. Br., 26. Mai

1944

Inhalt: Fronleichnam 1944. — Triennial- und Kuraxamen. — Aufnahme in die Erzbischöfl. Gymnasialkonvikte für das Schuljahr 1944/45. — Priesterexerzitien. — Verordnungen. — Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.



Nr. 55

Fronleichnam 1944.

Beliebte Erzdiözesanen!

Immer noch währt der Krieg und greift tief hinein ins bürgerliche und auch ins religiöse Leben unseres Volkes. Festtage, die unsere hl. katholische Kirche seit vielen Jahrhunderten zu den größten des ganzen Jahres zählte, dürfen am herkömmlichen Tag nicht mehr gefeiert werden, sondern wurden auf den darauffolgenden Sonntag verlegt. Wir fügen uns dieser obrigkeitlichen Ordnung, obgleich wir als Christen glauben möchten, daß auch das andächtige Gebet und der katholische Gottesdienst in der Kirche als Quellen übernatürlicher Kraft mit dem glücklichen Fortgang und dem siegreichen Ausgang des Weltkrieges zusammenhängen. Im verfloßenen Jahr waren die meisten Pfarrgemeinden der Erzdiözese noch darüber dankbar beglückt, daß ihnen die Fronleichnamsprozession außerhalb der Kirche in weiterem Umkreis von den staatlichen Behörden gestattet wurde. Nur in einzelnen Bezirken mußte sich eine größere Anzahl von Pfarreien mit einem gedrängten Umgang auf dem kirchlichen Raum rund um das Gotteshaus selber begnügen oder die ganze Festfeier auf das Kircheninnere beschränken. Wo aber die Prozession gehalten werden konnte, hat sie in ihrer religiösen eindrucksvollen Kraft fast alle bisherigen Feiern an diesem Tag übertroffen. Die Katholiken wetteiferten geradezu, die Häuser und Straßen zu schmücken und kunstvolle, farbenfreudige Blumenteppeiche auf die Sta-

tionsplätze auszubreiten. Wer gesundheitlich in der Lage war oder von seinen häuslichen Pflichten irgendwie abkommen konnte, nahm aus eigenstem Antrieb, aus christlicher Ehrfurcht und eucharistischem Glauben an der Feier teil. Wir Katholiken wissen eben, ob wir Männer sind oder Frauen, daß wir, so oft das Allerheiligste die Straßen unserer Dörfer und Städte oder die Wege unserer Felder, Weinberge und Fluren durchwandert, eine heilige Verpflichtung in uns tragen, den unter der Gestalt des Brotes in der schimmernden Monstranz wohnenden Heiland zu begleiten. Wir wollen damit den Segen herabrufen auf die Andächtigen bei der Prozession und auf unsere Ortschaften und Felder. Wir wollen Sühne leisten für so vieles, was uns, seiner religiösen Gegensätzlichkeit wegen, tief innerlich bewegt und betrübt. Wir wollen vor aller Welt bekennen, daß wir als Christen und Katholiken, unserem göttlichen Glauben zuliebe, fest entschlossen sind, auch manches würdevoll und unerschrocken zu ertragen, was uns vielleicht in noch schwereren Zeiten erwartet.

Ob auch in diesem Jahr die Prozessionen stattfinden können, hängt, abgesehen von der Wetterlage, namentlich von der Zustimmung der staatlichen Behörden ab. Vor allem aber wird es von den Gefahren in der Luft bedingt sein, die uns z. Bt. nicht bloß in den Städten, sondern oft sogar auch in den entlegensten Dörfern und Gehöften an Haus und Gut, an Leib und Leben bedrohen. Auch wir möchten die Verantwortung nicht tragen, die uns bei einer Abhaltung der Prozession in wirklich luftgefährdetem Gebiet aufgebürdet werden könnte. Aber den Tag selber wollen wir trotzdem so hoch und heilig halten wie nur jemals zuvor. Darf eine Prozession sich entfalten, dann sollen sich möglichst alle Pfarrangehörige daran beteiligen, denn wir haben in der Gegenwart — wer weiß es nicht —

Diese Nummer wurde am 26. Mai 1944 zur Post gegeben.

das Gebet und den besonderen Schutz Gottes aufs allerdringendste notwendig. Dazu kommt, daß wir keine Gelegenheit, in der wir unsern katholischen Glauben vor aller Welt bekennen können, unbenützt vorbeigehen lassen dürfen. Am wenigsten in der Gegenwart!

Bei der ersten Station wollen wir beten für die Soldaten im Felde, damit der Herrgott mit ihnen sei, sie am Leben erhalte, bei der Erfüllung ihrer Kriegspflichten segne und glücklich wieder heimführe zu ihren Frauen und Kindern oder zu ihren Eltern und Angehörigen. Bei der zweiten Station werden wir der gefallenen Soldaten gedenken, von denen sich manche, noch im letzten Jahr oder in den vergangenen Jahren wenigstens, an der Fronleichnamsprozession ehrenvoll beteiligten. Sie ruhen nun in weitester Ferne von uns, aber unvergessen und eingeschlossen in unser tägliches Memento, in fremder Erde. Auch der Segen, den die Priester mit dem Allerheiligsten spenden, kennt keine räumlichen Grenzen und erstreckt sich auch auf jene, die — der Allwissende allein weiß wo — der Wiederkunft des Heilandes harren. Bei der dritten Station schließen wir alle Angehörigen und Hinterbliebenen der Soldaten in unser andächtiges, gemeinsames Gebet ein, damit der in der Monstranz verborgene gute Hirte und Tröster ihnen, wie den Schwestern des toten Freundes Lazarus, zur Seite stehe, sie an die Auferstehung und das ewige Leben erinnere und das schwere Kriegskreuz tragen helfe, das so zahllose Menschen heutzutage als eine ungeheure, aber unabwältbare Last bedrückt. Insbesondere gedenken wir bei dieser Station jener deutschen Brüder und Schwestern, die durch die Luftangriffe um ihr Hab und Gut gekommen sind und die liebsten und teuersten Menschen, die sie besaßen, durch einen völlig unerwarteten und oft so schrecklichen Tod verlieren mußten. Bei der vierten Station endlich werfen wir uns vor dem Heiland in der Monstranz auf die Knie nieder, um für den großen Völkerfrieden der Zukunft zu beten. Über Stadt und Land soll unsere Bitte aus tiefstem Herzen erklingen: „Gib Frieden, o Herr, gib Frieden! Schütze unser Volk und Vaterland vor den Gefahren des Krieges und vor dem Unrecht eines gewaltsamen Friedens und bewahre sie vor allem, was sie innerlich entfremdet und zerreißt.“

So wollen wir den sakramentalen Umgang in diesem Jahr ganz in den Dienst unserer überaus schweren und blutigen Zeit stellen, ob er sich nun durch die Straßen der Städte und Dörfer bewegen kann, oder bloß um die Kirchen den Glanz des

Allerheiligsten verbreitet oder gar auf den innerkirchlichen Raum beschränkt werden muß. In jedem Fall werden wir mit inständig betendem Herzen dabei sein und nichts unterlassen, was irgendwie geeignet sein könnte, den eucharistischen Gedanken dieses Tages zu betonen, wozu ich namentlich auch den Empfang der hl. Kommunion rechne. Ich selber werde, wenn ich das Allerheiligste durch die hohen Schiffe unseres herrlichen Liebfrauenmünsters trage — eine Prozession außerhalb der Kirche ist für uns hier in Freiburg der Fliegergefahr wegen nicht erlaubt —, an alle meine Erzbischofsanen denken, die gläubig im Fronleichnam den göttlichen Heiland verehren und anbeten und die Sorgen und Schmerzen ihres Herzens vor unserem Gott und Heiland ausgießen, der uns auch in schwerster gegenwärtiger und künftiger Zeit nicht verläßt, sondern bei uns ist alle Tage bis ans Ende der Zeiten.

Es segne euch der allmächtige Gott,
† der Vater, der † Sohn und
der Heilige † Geist. Amen.

Freiburg i. Br., den 24. Mai 1944.

‡ **Conrad,**
Erzbischof.

*

Vorstehendes Hirten Schreiben des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Dreifaltigkeitssonntag, den 4. Juni ds. Js., in allen Pfarr- und Kuratienkirchen zu verlesen.

Freiburg i. Br., den 25. Mai 1944.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 56

Ord. 20. 5. 44.

Triennial- und Kuraexamen.

Wir erinnern an unsere Verfügung vom 14. Febr. ds. Js. (Amtsblatt 1944, S. 306), wonach die in diesem Jahre zur Ablegung des Triennial- oder Kuraexamens pflichtigen Priester sich bis zum 1. Mai ds. Js. unter Angabe ihres Ordinationsjahres bei uns zu melden hatten. Soweit dies noch nicht geschehen ist, wolle es alsbald nachgeholt werden.

Nr. 57

Ord. 17. 5. 44.

Aufnahme in die Erzbischöfl. Gymnasialkonvikte für das Schuljahr 1944/45.

Die Erzbischöfl. Pfarrämter werden veranlaßt, die an uns zu formulierenden Gesuche von Knaben und Jünglingen, welche für das kommende Schuljahr 1944/45 in eines der Erzböfl. Gymnasialkonvikte in Freiburg i. Br., Konstanz, Rastatt oder Tauber-

bischofsheim aufgenommen werden wollen, bis spätestens 15. Juni ds. Js. bei dem Rektorate der in Frage kommenden Anstalt (also nicht unmittelbar bei uns) einzureichen. Besonders für die I. Klasse empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Anmeldung, auch wenn nicht sofort alle erforderlichen Schriftstücke angeschlossen werden können.

Anzufügen sind den Aufnahmegesuchen:

1. Geburts-, Tauf- und evtl. Firmenschein.
2. Bescheinigung der ersten bzw. zweiten Impfung.
3. Das letzte Schulzeugnis und ein Zeugnis über etwa empfangenen Vorbereitungsunterricht.
4. Ein vom Heimatpfarramt ausgestelltes Sitten- und Berufszeugnis, für welches das vorgeschriebene Formular von dem Rektorate eingeholt werden sollte.
5. Wenn Studienunterstützung gewünscht wird, ein nach ebenfalls von den Rektoraten zu beziehenden Bordrucken ausgestelltes Vermögenszeugnis.

Bei der großen Bedeutung der unter Ziffer 4 genannten pfarramtlichen Zeugnisse wollen dieselben mit besonderer Sorgfalt ausgestellt werden. Die Rektorate sind von uns angewiesen, ungenügend oder mangelhaft ausgestellte Zeugnisse nicht anzunehmen. Die Aufnahme von Schülern kann dadurch verzögert oder selbst vereitelt werden.

Die Vorbereitung für die Aufzunehmenden soll die volle Reife für die inbetracht kommende Klasse erreichen. Unzulängliche Vorbereitungen schaden dem Fortkommen der Böglinge und können unter Umständen die Erreichung des erstrebten Berufszieles unmöglich machen. Die öffentlichen höheren Lehranstalten bieten nunmehr in allen genannten Städten wieder die Möglichkeit, wenigstens von den unteren Klassen an das humanistische Gymnasium zu besuchen.

Priesterexerzitien.

Exerzitienheim Himmelsporten, Würzburg. In den kommenden Monaten finden folgende Priesterkurse statt:

19. bis 23. Juni und 17. bis 21. Juli.

Anmeldungen mit Angabe von Vor- und Zuname, Geburtsort und -zeit müssen jeweils 10 Tage vor Beginn getätigt sein. Zur Teilnahme können jedoch nur die Herren aus dem nördlichen Drittel der Erzdiözese zugelassen werden.

Abtei Neuburg, Post Ziegelhausen bei Heidelberg. Vom Mittwoch, den 21. bis Freitag, den 23. Juni. Beginn: Mittwoch vormittag 9 Uhr, Schluß Freitag abend 5 Uhr; P. Dümpelmann, S. J. Speyer.

Anmeldungen sind zu richten an Pater Prior Lukas in Abtei Neuburg. Nachtquartier nur in sehr beschränktem Umfang möglich. Es ist anzugeben ob Ganztagsverpflegung mit Nachtquartier, oder ob nur Mittagessen und Nachmittagskaffee gewünscht wird.

In Stühlingen (Kapuzinerkloster) vom 8. August, morgens 1/29 Uhr, bis 10. August, abends 1/26 Uhr; Exerzitienmeister: P. Benedikt Schanzenbach O. M. Cap., Kleve. Anmeldungen und Anfragen mögen an das Kap.-Kloster Stühlingen, Landkreis Waldshut, gerichtet werden.

In Haigerloch. Beginn: Dienstag, den 8. August, morgens 1/29 Uhr in St. Anna, Schluß Donnerstag Abend. Exerzitienmeister: Pater Paschalis Schmid, Salvatorianer.

Bei rechtzeitiger Anmeldung beim katholischen Stadtpfarramt Haigerloch wird nach Möglichkeit für Quartier gesorgt.

Sigmaringen, Altes Fidelishaus, vom Montag, den 28. August (abends) bis Freitag, den 1. September (morgens). P. Oswald Holzer OFM, Gorheim. Die Teilnehmer mögen selbst für Unterkunft sorgen.

Anmeldungen an: Direktor Geistl. Rat Karl Kaupp, Sigmaringen, Haus Nazareth.

Konstanz a. S., Montag, den 9. Oktober (abends) bis Donnerstag, den 12. Oktober (nachmittags). P. Kronsecker SJ, München. Für Unterkunft und Verköstigung wird gesorgt. Die Vorträge finden statt im Kapitelsaal.

Anmeldungen an das Münsterpfarramt Konstanz a. S., Münsterplatz 9.

Lichtbildausweis (Kennkarte) und Lebensmittelmarken mitbringen.

Berufungen.

3. Mai: Heckenbach Franz, Vikar in Böhrenbach, als Pfarrvikar nach Wolterdingen.
11. " Druckenmüller Johannes, Pfarrvikar in Karlsruhe u. L. Frau, i. gl. E. nach Heidelberg-Neuenheim.
11. " Link Anton, Vikar in Heidelberg-Neuenheim, als Pfarrverweser nach Hemsbach.
11. " Stocker Gebhard, Pfarrvikar in Forbach (Murgtal), als Pfarrverweser nach Glashofen.
17. " Wöfle Hugo, Pfarrvikar in St. Peter i. Schw., als Kaplaneiverweser nach Pfullendorf.
17. " Wußler Karl, Kaplaneiverweser in Pfullendorf, als Pfarrverweser nach Bargaen.
17. " Rehm Karl, Pfarrvikar in Engen (Hegau), i. gl. E. nach Forbach (Murgtal).
24. " Hieronymi Hermann, Pfarrvikar in Gottmadingen, i. gl. E. nach Stockach.

Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

Aus der Weltkirche.

Am 27. Juni ds. Js. werden 1500 Jahre seit dem Tode des hl. Kirchenlehrers Cyrill von Alexandrien verfließen sein. Die liturgische Feier seines Festes ist allerdings am 9. Februar. Cyrill lebt in der Kirchengeschichte fort als der Bannerträger der Rechtgläubigkeit im Kampfe gegen Nestorius, als der siegreiche Befechter der Glaubenslehre von der hypostatischen Union in Christus und von der Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria als Gottesgebärerin.

Japan: Über die Religionspolitik der japanischen Regierung gab der japanische Botschafter beim hl. Stuhl Ken Harada eine bedeutende Erklärung ab. Er sagte u. a.: „Die Japaner sind sehr duldsam auf dem Gebiete der von

außen eingeführten Religionen wie des Buddhismus und des Christentums. Letzteres ist amtlich als eine der 3 großen nationalen Religionen wie der Shintoismus und der Buddhismus anerkannt. Gemäß der offiziellen Statistik beläuft sich die Zahl der Katholiken in Japan auf 300 000, auf den Philippinen auf 13 Millionen, in Französisch-Indochina auf 1,5 Millionen, im gesamten Groß-Ostasien auf 20 Millionen. In den augenblicklich von dem japanischen Militär besetzten Gebieten schätzt man ihre Zahl auf etwa 15 Millionen. Obwohl dieser Anteil der Katholiken im Verhältnis zu den Hunderten von Millionen Einwohnern Ostasiens sehr gering ist, ist der geistige Einfluß des Katholizismus mit seiner viele Jahrhunderte zählenden Geschichte doch recht stark. Nicht ohne Grund zeigt die kaiserliche Regierung in ihrer Politik eine Haltung tiefen Verstehens für diese Religion. Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten ist das große Gebiet Chinas unglücklicherweise in den Konflikt mit eingezogen. Zahlreiche Geistliche und katholische Gläubige leiden wegen dieses Standes der Dinge. Aber die japanischen Militärbehörden haben alles getan und werden alles tun, das unschuldige Volk zu beschützen. Sie haben ihre Hilfe bei dem Wiederaufbau der Kirchen und beschädigten Gebäuden gewährt und gestattet, daß die Missionäre in der Ausbreitung des Glaubens und in ihrer erzieherischen Arbeit fortfahren können. Im ganzen Osten, selbst in den entlegensten Dörfern, befinden sich ausländische Missionäre, die aufrichtig von allen geachtet sind. Als großer Bewunderer der Missionstätigkeit drücke ich ihnen meine ganze Sympathie aus für den Mut, den sie in der Bekämpfung aller durch den Krieg hervorgerufenen Gefahren und Schwierigkeiten an den Tag legen.“

Zwischen Tokio und dem Vatikanstaat wurde nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Das Reich“ (Nr. 36) eine direkte telegraphische Verbindung in Dienst genommen.

Dänemark: Die kath. Kirche in Dänemark zählt zur Zeit etwa 21 000 Katholiken, davon 7 000 in der Hauptstadt Kopenhagen. Für diese Katholiken stehen 37 Pfarreien und 94 Geistliche zur Verfügung. Es bestehen 80 kath. Schulen, die von 1405 Kindern, darunter auch einer ansehnlichen Minderheit nichtkatholischer Kinder, besucht werden. Die kath. Kirche Dänemarks unterhält 19 Krankenhäuser und Kliniken mit 1776 Betten, sowie 8 Erholungs- und Altersheime. Das Apostolische Vikariat Dänemark wurde 1892 errichtet. Apostolischer Vikar ist ein geborener Däne Bischof Theodor Suhr.

Finnland. Der Hl. Vater ließ zu Weihnachten 1943 wiederum der finnischen Regierung durch den Apostolischen Vikar in Helsinki, Bischof Cobben, eine Summe für notleidende Kinder in Finnland und für Kriegsgefangene überreichen. — Die finnische Regierung hat den Prälaten Carling zum Militärpfarrer für die katholischen Kriegsgefangenen ernannt. — Auch Finnland hat die Herausgabe eines Gebetbuches in der Muttersprache besorgt. Es kann 1944 gedruckt werden. In Igräskylä, Zentralfinnland, konnte eine eigene Seelsorgestation mit Kapelle für

evakuierte Katholiken errichtet werden. — Die wiederhergestellte kath. Kirche in Wiborg (Karelien) wurde mit einem von deutschen Katholiken gestifteten Kreuzweg geschmückt.

Das religiöse Leben B o l i v i e n s erhielt durch einen dort abgehaltenen Eucharistischen Nationalkongreß merklichen Auftrieb. Es schloß sich eine nationale Studien- und Gebetswoche für die Frauen an, in der u. a. die Einführung des Päpstlichen Werkes für Priesterberufe erfolgte. Die Woche schloß mit der feierlichen Weihe an das unbefleckte Herz Mariens. Außerdem wurde in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius und mehrerer Bischöfe ein erster Kongreß der katholischen Jugend des Landes gehalten, der zu einer Rundgebung regen religiösen Lebens wurde.

Aus den Missionen.

Das Missionsärztliche Institut in Würzburg konnte den 20. Jahrg. der „Missionsärztlichen Fürsorge“ aus kriegsbedingten Gründen nicht veröffentlichen. Seine Mitglieder in der Heimat, Ärzte und Studenten stehen zum größten Teil im Dienste der Wehrmacht, teils an der Front, teils in Kriegs- und Heimatlazaretten. Die wenigen Reklamierten wie auch alle dem Institut angehörenden Ärztinnen geben ihr Bestes im Dienste der Volksgesundheit. Von den Studenten konnten durchschnittlich 15 die Gemeinschaft aufrechterhalten. Die Studentinnen studierten teils in Würzburg, teils in München. Um über seine Mitglieder im Ausland Nachricht zu bekommen, ließ das Institut im Oktober 1941 und im Mai 1942 durch das Auswärtige Amt in Berlin Suchbogen für 13 Ärzte und Ärztinnen hinausgehen. 4 haben bis jetzt nicht geantwortet. Zusammenfassend sagt der Direktor P. Boßlet in seinem kurzen Bericht: „Das Institut und seine Gemeinschaft lebt noch. Seine Mitglieder in Übersee sind z. T. fest an der Arbeit. Auch die Internierten sind ungebrochenen Mutes. Alle unsere Ärzte und Ärztinnen an den Missionsfronten sind Vorkämpfer für christlichen Glauben und christlicher Sitte, aber auch Bannerträger Deutscher Kultur und Deutscher Wissenschaft...“

Aus den Erzdiözesen.

Am 22. April ds. Js. verstarb in Rom P. Robert Köppel S. J. Gebürtig aus Karlsruhe, wurde er 1906 in St. Peter zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Lenzkirch, Stupferich und Weiler bei Radolfzell. 1911 trat er in der Gesellschaft Jesu ein. Im Weltkrieg als Feldgeistlicher tätig, arbeitete er später als Jugendseelsorger in Nürnberg und Ravensburg sowie als Spiritual am Wilhelmstift in Tübingen. Nachdem er in Paris in Geologie promoviert hatte, wurde er als Dozent ans Päpstliche Bibelinstitut berufen. In der wissenschaftlichen Welt wurde er bekannt durch seine plastischen Palästinaarten und durch wertvolle Entdeckungen bei Ausgrabungen im Ostjordanland. Im Orient zog er sich ein schweres Leiden zu, wovon ihn jetzt der Tod nach jahrelanger Krankheit erlöste. R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat.